

Bonus

TRÄUME
Küsse
Schicksalszauber

SWEET
KISS 5

Finny Ludwig

© 2015 Kallhoff

Finny Ludwig

Träume Küsse Schicksalszauber

Sweet Kiss 5

★ BONUSKAPITEL ★

INHALTSVERZEICHNIS

Bonuskapitel

Schenkst Du mir eine Rezension?

Mehr von mir ...

Bonuskapitel

»Das war eine wundervolle Idee von Marianne.« Der Schnee knirschte unter Janas Schuhsohlen, als sie Hand in Hand mit Dominik über den schneebedeckten Weg am Wald entlang ging. »Ich freue mich sehr, dass deine Familie so spontan war und den zweiten Weihnachtsfeiertag gemeinsam mit uns verbringt. Ist es auch wirklich nicht zu übereilt?« Ihre Frage kam nicht von ungefähr, schließlich war es erst zwei Tage zuvor zur öffentlichen Liebesbekundung der beiden gekommen.«

Dominik drückte ihre Hand fester. »Meine Familie konnte es kaum erwarten, dich kennenzulernen. Von übereilt kann demnach keine Rede sein.«

»Das freut mich sehr. Ich finde es auch schön, sie endlich kennenzulernen – also abseits der Schule. Schade nur, dass Lea nicht dabei sein kann.« Sie warf ihren Blick zurück, wo Julia sich in ein Gespräch mit Ellen vertieft hatte.

»Ja, schade. Aber eine kleine Auszeit von unserem Wirbelwind wird meiner Schwester guttun. Lea kann nämlich manchmal ganz schön anstrengend sein.« Dominik lachte auf. »Ha, aber wem sag ich das. Du musst täglich in der Schule mehr als zwanzig Kinder bändigen.«

»Und weißt du was? Ich liebe meinen Job und die

Kinder.« Ein Grinsen huschte über ihr Gesicht, als sie sich eingestand: »Und die Tatsache, dass meine Obhutspflicht mit Schulschluss endet.«

Gefühlvoll, wenngleich bestimmend, zog Dominik Jana zu sich und küsste ihre Schläfe. Von diesem vertrauten Gefühl zwischen ihnen und dem Kribbeln in ihrem Bauch, jedes Mal, wenn Dominik sie berührte, konnte sie nicht genug bekommen. Himmel, sie war bis über beide Ohren verliebt und so glücklich wie nie zuvor in ihrem Leben. Ursprünglich hatte sie nur darauf gehofft, ihren Bruder kennenzulernen und jetzt gab es da plötzlich zwei tolle Männer, an deren Leben sie teilhaben durfte. Zwei tolle Männer, eine großartige Schwägerin, eine bezaubernde Nichte und Familie, so weit das Auge reichte.

»Und die Kinder lieben dich – aber nicht im Ansatz so sehr wie ich.«

Ein großer Schwarm Schmetterlinge setzte sich in Janas Bauch in Bewegung. Zu hören, wie sehr Dominik sie liebte, entfachte ihre eigene Liebe zu ihm nur noch mehr.

»Au.«

Ein Schneeball traf Dominik am Hinterkopf, woraufhin sie beide erschrocken herumfuhren und in Davids verschmitzt grinsendes Gesicht blickten.

»Hey, Sheriff, habe ich dich gerade womöglich beim Süßholzraspeln unterbrochen? Das tut mir aber leid.«

»Wer's glaubt, mein Freund, wer's glaubt!« Dominik

stemmte die Hände in die Hüften und sah David herausfordernd an. »Revanche?«

David, der Annie auf dem Arm hielt, gab seiner Tochter einen Kuss auf die Stirn und wollte sie an Leni weitergeben, als diese die Arme vor der Brust verschränkte und ihn ansah, als sei er nicht mehr ganz bei Trost.

»Ganz sicher nicht, David. Wenn es hier gleich eine Schneeballschlacht gibt, will ich dabei sein.«

Schnaubend ging dieser daraufhin zu seiner Mutter, die ebenso dankend ablehnte, Annie auf den Arm zu nehmen, wie Frank, Julia, Ellen und Oliver sowieso, der seinen eigenen Sohn trug. Selbst Janas und Dominiks Eltern fragte er, die ebenfalls verneinten. Jana war sich allerdings sicher, dass es ihnen dabei nicht um die Schneeballschlacht ging, sondern vielmehr darum, die Absagenkette nicht reißen zu lassen.

»Kommt schon, Leute. Lasst mich nicht im Stich«, protestierte David eingeschnappt und sah seine Tochter resigniert an. »Ein Glück, dass ich dich liebe und du so unglaublich süß bist. Andernfalls wäre ich jetzt echt grummelig. Warum kannst du bezauberndes Geschöpf nicht ein paar Jahre älter sein? Dann könntest du einfach mitmachen. Hach«, seufzte er theatralisch.

»Junge, das ist ja nicht auszuhalten.« Jana erbarmte sich und nahm David Annie ab. »Wir werden Schneengel machen, während ihr euch Schneebälle an den Kopf werft.«

»Okay, ich habe mich umentschieden. Ich bin im Team von Jana«, verkündete Leni, der sich sofort auch Julia, Ellen und Marianne anschlossen.

»Umso besser. Dann wird die Schneeballschlacht eben nur unter Männern ausgetragen«, frohlockte David, bückte sich und formte bereits sein erstes Wurfgeschoss, das gleich darauf Dominik an der Schulter traf.

Dieser ließ sich kein zweites Mal bitten und setzte zum Gegenangriff an.

»Wartet wenigstens so lange, bis wir aus der Schussbahn sind.« Hastig stürmte Jana mit Annie auf dem Arm davon, während es sich Leni, Ellen und Marianne nicht nehmen ließen, ein paar Kugeln zu formen, die sie ihrerseits auf die anderen warfen.

Als sich Jana in sicherer Entfernung wähnte, stellte sie Annie ab und beobachtete das Schauspiel. Von Schneengelken schienen die anderen Frauen nichts mehr wissen zu wollen. Selbst ihre Mutter hatte sich dazu verleiten lassen, sich an der Toberei zu beteiligen, was Jana einen eifersüchtigen Stich versetzte, hätte sie doch eigentlich auch gern mitgemacht. Andererseits, sie hatte ihre Mutter selten so ausgelassen erlebt, wie in diesem Moment.

Annie zeigte sich indes völlig unbeeindruckt von dem Gekreische und den herumfliegenden Schneebällen. Stattdessen kniete sie sich in den Schnee auf der angrenzenden Wiese und sah Jana erwartungsvoll an.

»Ola. Ola«, lachte sie vergnügt und türmte etwas

Schnee neben sich auf. »Ola.«

»Hola, hola? Bist du ein spanisches Spracherkennungssystem?« Allein die Erinnerung daran, wie ihr Vater in seinem neuen Wagen ihrer Mutter und ihr stolz sein neues Spracherkennungssystem vorführen wollte, ließ Jana schmunzeln. Ihr Vater saß ebenso begeistert in seinem Wagen, wie Annie jetzt im Schnee und versuchte ständig das System mit der spanischen Begrüßung »Hola, hola«, zu aktivieren. Erfolglos, wie sich recht schnell zeigte.

Annie stieß gegen Janas Bein. »Ola.«

»Was willst du mir denn sagen, Süße? Was meinst du mit Ola?«

»Ola. Ola, Snee. Ola.«

Allmählich trübte sich Annies sonst so fröhliche Aura und Jana befürchtete, eine kleine Krise heraufbeschworen zu haben. »Was meinst du nur?«

»Ola.« Die Lippen der Kleinen begannen bereits zu beben. »Sneema.«

Endlich fiel der Groschen bei Jana. »Du meinst Olaf, der Schneemann?«

»Ola«, rief Annie ein weiteres Mal begeistert und warf Schnee in die Luft. »Komm, komm. Ola.«

Dass sie aber auch nicht früher darauf gekommen war. Jedes Kind liebte doch die putzige Zeichentrickfigur aus dem Disneyfilm *Frozen*. Nun ja, nicht nur jedes Kind. Sie selbst zählte sich auch zu den absoluten Fans,

was diese liebreizende Kreatur anbelangte.

»Aber natürlich können wir einen Olaf bauen.«

Voller Tatendrang stürzte sich Jana in die Aufgabe, die ihr Annie – oder viel eher sie sich selbst – auferlegt hatte. Damit verfehlte das Projekt nicht seine Wirkung, denn als der Rumpf und der Bauch standen, und Annie die Lust am Bauen verloren hatte, gesellten sich die anderen nacheinander wieder zu ihr.

»Hey, wird das ein Ola?«, hakte Leni interessiert nach.

»Ja. Annie hatte ihn sich gewünscht. Ich bin mir nur noch nicht sicher, wie ich das Problem mit der Nase und den Armen lösen soll.«

»Wo bleibt ihr denn?«

Jana sah auf und entdeckte Leonard, der gemeinsam mit Vicky den Weg entlang kam. Beide zogen zwei Schlitten hinter sich her, in denen ihre Kinder saßen. Dick eingepackt, um der Kälte zu trotzen.

»Das Feuer brennt und der Punsch wird schon langsam wieder kalt«, ließ Leonard die anderen wissen, als sie sich ihnen näherten.

»Entschuldige bitte.« Jana zog die Schultern nach oben. »Anscheinend habe ich beim Schneemann bauen die Zeit aus den Augen verloren.«

»Olaf«, rief die kleine Netty begeistert und kletterte vom Schlitten, während Luis friedlich weiterschlumerte.

»Was haltet ihr davon, wenn wir Olaf auf den Schlitten aufladen und mitnehmen?« Frank deutete auf den leer gewordenen Holzschlitten. »Jana benötigt eh noch eine Möhre und Kohlen, dann können wir ihn auch später gemeinsam auf dem Gutshof fertig bauen.«

»Ich gebe Paps recht. Mir ist ganz schön kalt und ich könnte einen warmen Punsch vertragen. Was meint ihr?«

»Und wer zieht dieses Ungetüm?«, hakte Leonard nach, dem ins Gesicht geschrieben stand, dass er darauf keine Lust hatte.

Da ihr Bruder und ihr Freund ausreichend Zeit hatten sich auszutoben und sich zu vergnügen, sah Jana die Aufgabe als eindeutig zugewiesen. »Das machen David und Dominik sicher liebend gern, oder nicht?«

Es bedurfte keiner Zustimmung, denn die anderen applaudierten begeistert, auch wenn der dumpfe Klang der Handschuhe nicht annähernd die Begeisterung zur Geltung bringen konnte.

»Ich mag es, wenn du so streng bist«, flüsterte ihr Dominik zu, als sie kurz darauf den Schlitten freiräumten, auf dem Netty warm eingepackt durch die Winterlandschaft gezogen worden war und sie einen Augenblick ungestört waren.

Sofort schoss ihr die Röte ins Gesicht und ihr wurde so heiß, dass sie Angst haben musste, Olaf würde es nicht mehr bis zu seiner Endstation schaffen.

»Lehrerinnen müssen von Zeit zu Zeit auch mal streng sein. Das solltest du dir merken.« Wow, wo kam das denn so plötzlich her? War ihr nicht schon heiß genug?

»Ich werde dich heute Abend dran erinnern.«

Es war nur ein flüchtiger Kuss, den Dominik ihr schenkte, doch Jana hatte noch nie so sehr den Sonnenuntergang herbeigesehnt, wie in diesem Moment. Sie konnte es kaum erwarten, nach all den Feierlichkeiten und familiären Verpflichtungen, denen sie im Grunde genommen liebend gern nachging – vor allem, nachdem sie endlich David gefunden hatte –, mit Dominik allein zu sein.

»Du siehst sehr glücklich aus.«

Ertappt sah sie auf und blickte in die Augen ihres Bruders, die ihr inzwischen so vertraut waren.

»Das freut mich sehr. Dominik ist ein feiner Kerl. Ich mag ihn. Aber du weißt ja, ein Wort genügt und ich verarbeite ihn zu Sushi, wenn er dich schlecht behandelt.« Mit einem Augenzwinkern stellte er einen der überdimensional großen Füße von Olaf auf dem Schlitten ab.

»Ich hätte mir keinen besseren Bruder wie dich wünschen können. Dass du uns beiden eine Chance gibst, bedeutet mir die Welt.«

»Wir sind jetzt eine Familie und daran wird sich nie wieder etwas ändern.«

Leonard und Dominik schleppten den Rumpf zum

Schlitten, während Frank den Kopf in den Händen hielt und Oliver den anderen Fuß von Olaf trug. David bedeutete ihr, ihm ein paar Schritte zu folgen, so als ob er nicht wollte, dass die anderen ihr Gespräch mitanhören konnten.

»Ist alles in Ordnung?«

»Ja, natürlich ist alles in Ordnung. Es ist nur ... Ich habe eine Frage, Jana.«

Ihr wurde ein wenig flau im Magen. »Dann frag mich doch.«

»Als du nach mir gesucht hast, bist du da auch auf unsere leiblichen Eltern gestoßen?«

Okay, diese Frage konnte sie in der Tat verstehen. Umso ernüchternder würde die Antwort für ihn sein.

»Hätte ich gewollt, hätte ich auch sie finden können.«

»Aber ...«

Sie bemerkte, dass er den Atem anhielt. »Sie haben damals die Entscheidung getroffen uns wegzugeben und das akzeptiere ich. Doch wir konnten uns nicht entscheiden, ob wir unseren Bruder oder unsere Schwester kennenlernen möchten. Mir war es immer nur wichtig zu wissen, ob ich Geschwister habe und wer sie sind. Die Entscheidung unserer leiblichen Eltern akzeptiere ich bis heute, denn ich habe mein Glück, meine Familie und meine wahren Eltern gefunden.«

Er schlang seine Arme um sie und zog sie an sich. »Das sehe ich genauso und ich freue mich sehr, dass du

in einer ebenso liebevollen Familie aufgewachsen bist wie ich. Ich bin sehr glücklich, dass du mich gefunden hast, kleine Schwester.«

Prima, den Kampf gegen die Tränen hatte Jana augenblicklich verloren. *Kleine Schwester*. Wie sehr hatte sie sich immer gewünscht, eine Schwester zu sein und jetzt war sie endlich eine. Und eine Schwägerin, und Tante obendrein.

»Ich bin glücklich, Teil deines Lebens sein zu dürfen, großer Bruder.«

Vom Schlitten her war plötzlich Lenis Stimme zu hören, die voller Inbrunst für die Kinder *Willst du einen Schneemann bauen?* sang. Der Tross setzte sich in Bewegung und David machte den Platz neben Jana für Dominik frei.

»Hast du etwa geweint?« Fragend zog er die Augenbrauen in die Höhe. »Du weißt, ein Wort genügt und ich sperr David hinter Gitter, wenn er gemein zu dir ist.«

Ohne lange darüber nachzudenken, schlang Jana ihre Hand in seinen Nacken und zog ihn bestimmend zu sich. Sie schenkte ihm einen Kuss, und versüßte ihn mit den Worten: »Du bist mein Schicksal. Ich liebe dich, Dominik.«

Schenkst Du mir eine Rezension?

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich freue mich wirklich sehr, dass Du die Geschichte von Jana und Dominik gelesen hast und hoffe, ich konnte Dir mit diesem **Bonuskapitel** eine kleine Freude bereiten.

Wenn Dir »**Träume Küsse Schicksalszauber**« gefallen hat, würde ich mich sehr freuen, wenn Du mich mit einer **Rezension bei Amazon** unterstützen würdest. Gerade für mich als Selfpublisher ist eine Rezension unglaublich wichtig, denn nur so steigt meine **Sichtbarkeit** und auch andere LeserInnen erfahren von meinen Romanen.

Folge einfach diesem [Link](#) und scrolle auf der Seite nach unten, zu den Rezensionen. Hier findest Du die Auswahl "Dieses Produkt bewerten".

Ich kann Dir gar nicht sagen, wie sehr ich mich über **Deine Unterstützung** freue und wie unglaublich glücklich es mich macht, so **großartige LeserInnen wie Dich** zu haben.

Mehr von mir ...

Wenn Du gern mehr über mich und meine Bücher wissen möchtest, lade ich Dich ganz herzlich ein, Dich auf meiner [Website www.f inny-ludwig.de](http://www.f inny-ludwig.de) umzusehen – hier gibt es jede Menge zu entdecken.

Folge mir auch gern auf meinen Social-Media-Kanälen ...

Facebook: [Finny Ludwig Autorin](#)

Instagram: [@FinnyLudwig](#)

Lovelybooks: [Finny Ludwig](#)

Über meinen [Newsletter](#) bleibst Du immer informiert. Neben **exklusivem Bonusmaterial**, erwarten Dich hier tolle **Gewinnspiele** und **Aktionen**. Außerdem sicherst Du Dir immer den Platz in der ersten Reihe, wenn ich **meine neuesten Cover** präsentiere.

Ich freue mich auf Dich. Love, Finny